

Unterstützung für das Militär

Die Textilfirmengruppe Grabher aus Lustenau ist Teil des ersten österreichischen Konsortiums, das bei einem Forschungsprojekt des European Defence Fund mitarbeitet.

Über viele Jahre hinweg hat der Lustenauer Textilunternehmer Günter Grabher mit seinen Unternehmen wie der Grabher Group GmbH oder der V-trion GmbH intelligente Textilprodukte für den medizinischen Bereich und die Pflege entwickelt. In der Öffentlichkeit bislang weniger bekannt ist der Umstand, dass die Firmengruppe aufgrund ihres Smart-Textiles-Know-hows seit Jahren auch regelmäßig an den Forte-Programmen des Bundesheeres teilnimmt. Diese Forte-Programme beschäftigen sich mit Ausschreibungen für die österreichische Verteidigungsforschung.

Aufgrund des Krieges in der Ukraine und den deutlichen Verschiebungen in der geopolitischen Sicherheitsarchitektur bekommen Unternehmen wie jene von Günter Grabher jetzt eine ganz neue Bedeutung für Österreich und Europa: „In den vergangenen Jahren kamen die bei Forte entstandenen Forschungsergebnisse vor allem dem Katastrophenschutz zugute. Aktuell hat sich die Bedarfslage des Militärs aufgrund zunehmender Krisen aber grundlegend geändert“, so Grabher im wpa-Ge-

spräch. Der neue Fokus auf die militärische Nutzbarkeit (dual use) habe deshalb auch positive Folgen für Grabher.

Jahrelange Zusammenarbeit. Denn wegen der jahrelangen Zusammenarbeit mit dem Bundesheer und dem Know-how für smarte Textilien ist es der Firmengruppe Grabher gelungen, Teil des ersten österreichischen Konsortiums zu sein, das im Bereich militärische Forschung und Entwicklung im milliardenschweren EU-Verteidigungsprogramm European Defence Fund (EDF) mitarbeitet. Konkret geht es dabei um das vor allem, aber nicht nur militärisch relevante Forschungs- und Entwicklungsprojekt „iMedcap“. Die weiteren Konsortialpartner aus Österreich sind das Verteidigungsministerium, Joanneum Research, Synyo GmbH und die Virtual Vehicle Research GmbH.

„iMEDCAP“ ist ein vom EDF finanziertes Forschungs- und Entwicklungsprojekt mit einem Volumen von 25 Millionen Euro. Das Programm läuft zwischen 2023 und 2026 und zählt insgesamt 22 europäische Partner. Koordiniert wird das Projekt von der TU München. Das Ziel von



„iMedcap“: „Die Beobachtung, medizinische Versorgung und Evakuierung von ansteckenden, verletzten und kontaminierten Personen.“ Das kann in Kriegsgebieten genauso der Fall sein wie etwa bei Umwelt- und Naturkatastrophen.

Transport verletzter Soldaten. Das Besondere daran: „Diese Systeme sollen mehr oder weniger autonom funktionieren. Das wird über unbemannte Boden- und Luftfahrzeuge umgesetzt werden“, so Grabher. Das habe

für manche Menschen zwar Science-Fiction-Charakter. Allerdings seien die Forschungen bereits weit fortgeschritten und die Ergebnisse würden zum Teil schon in der Praxis getestet werden. Schlussendlich gehe es um nichts weniger als die Entwicklung eines digitalen, vollautomatischen Rettungssystems, bei dem keine zusätzlichen Menschenleben vor Ort aufs Spiel gesetzt werden müssen.

Grabher arbeite bei „iMedcap“ in zwei Bereichen mit: Im ersten Bereich steuere man Vitalen-

aus Lustenau



In den Kampfanzügen wird das 24sens-EKG-System von Grabher installiert. Im Hintergrund sieht man die unbemannte Evakuierungsdrohne, welche die Patientenbox transportiert.

könne. Das sei vor allem für Triage-Entscheidungen wichtig. Der zweite Bereich umfasse die Entwicklung einer Patientenbox, in welcher verletzte Soldaten (oder auch verletzte Krisenhelfer) von autonomen Boden- und Luftfahrzeugen transportiert werden. Die Box sei selbsttätig, flammfest und geschützt vor chemischen, biologischen, radiologischen oder nuklearen Bedrohungen. Sie ermögliche sogar telemedizinische Interventionen während des Transportes. So werde der integrierte Roboter mitunter auch Injektionen verabreichen können. Die autonome Transport-Drohne (Foto) selbst wird von der deutschen Firma Avilus gebaut.

Die Erfahrungen für ein solches System habe Grabher im Deko-AirTrans-Projekt für die Hercules C130 und der daraus entstandenen Weiterentwicklung eines autonom funktionierenden CBRN-Schutzzeltes für die Zivilbevölkerung gewonnen, sagt Grabher.

soren bei, die in den Kampfanzügen integriert werden. Dabei werde auf das selbst entwickelte 24sens-EKG-System zurückgegriffen.

Das erlaube eine lückenlose Überwachung der Soldaten in Kampfsituationen, aber auch bei Verwundungen. Denn dazu komme die Entwicklung eines textilen Sensorsystems, welches am Körper getragen werde und bei Verletzungen einen Blutaustritt, die betroffene Körperstelle sowie die Menge des ausgetretenen Blutes feststellen

DORNIRN

Kindesmisshandlung Vorarlberger Ferien

Brüderpaar (elf und zwölf Jahre alt) sollen über Zimmerkameraden begangen haben.

In Vorarlberg ist ein schwerer Fall von Kindergewalt in einem Ferienhaus publik geworden. Der Heimbetreiber muss laut dem Bezirksgericht Dornbirn nicht rechtskräftig Schmerzensgeld in Höhe von 23.000 Euro an einen Siebenjährigen bezahlen, der von zwei elf und zwölf Jahre alten Zimmerkameraden misshandelt worden sein soll, berichteten die „VN“. Dem Betreiber wurden grobe Missstände in der Betreuung vorgeworfen.

Gefesselt und ausgepeitscht. In dem Ferienhaus wurden pro Turnus im Sommer 90 bis 100 Kinder zwischen sechs und 13 Jahren betreut. Ein nicht strafmündiges Brüderpaar soll dabei zwei jüngere Zimmerkameraden schwer misshandelt haben. Laut dem Zeitungsbericht wurde eines der Kinder etwa in einen Spind gesperrt, danach sprühten die Buben Deo hinein. Die beiden elf und zwölf Jahre alten Kinder sollen ihren Zimmerkollegen zudem ans Bett gefesselt und ausgepeitscht haben, auch sexuelle Übergriffe sollen stattgefunden haben. Eines der beiden Opfer musste in der Folge im Spital behandelt werden. Von den Vorgängen habe die Heim-

leitung erst am Montag Kenntnis erlangt. Rechtsanwältin er vertritt ein tisierte laut richt, dass die lasch und zu bemüht hätte in späteren von Übergriff gegeben habe richt erkannt te im Kinders ensperson ge onymen Brief regelmäßige durch das H ses soll dort Alkohol kon die Kritik. D jährigen Sp gen zu erwa dem Ferien Haftung für auferlegt. Jutta Lu des ifs Kind gegenüber „außergewö die Kinder schaft in e öffentliche fordert auc pflichtende zept für Fer

BIRDLIFE ÖSTERREICH

Über 130 Weißstorch-Paare in Vorarlberg

Die Weißstörche in Österreich brechen auf ihre Reise in ihre südlichen Winterquartiere auf. Wie BirdLife Österreich berichtet, ist ein erfreulicher Aufwärtstrend bei den Vögeln in Vorarlberg zu beobachten: Während es vor zehn Jahren nur an die 30 Brutpaare gegeben hat, sind es heute bereits über 130.



LINDAU (D)

15-jähriger Vorarlberger in kuriosen

Über eine Auseinandersetzung in Lindau berichtete am Wochenende die bayerische Polizei. Am Bahnhofplatz geriet ein 15-jähriger Jugendlicher aus Österreich am Freitagmittag mit einem 47-jährigen Slowaken in Streit. Auf Anfrage bestätigte die Pressestelle

dass es sich um einen Vorarlberger aus dem Bezirk Feldkirch handelt. Dieser fragte den 47-Jährigen, der sich in einer Gruppe befand, mehrmals nach Alkohol und Zigaretten – diese dürfte er weder in Österreich noch in Deutschland legal erwerben. Schließlich

Streit am Bahnhofplatz verwickelt

zog den Jugendlichen am Ohr. Der Bursche beklagte daraufhin, dass er Schmerzen habe, und verlangte nach der Polizei. Als diese eintraf, erstattete er Anzeige wegen Körperverletzung gegen den 47-Jährigen. Wie sich herausstellen sollte,

Der im Heim wohnhafte 15-Jährige hatte bereits in der Vergangenheit Beamte der deutschen Bundespolizei beleidigt. Auch in Österreich ist er bereits polizeilich in Erscheinung getreten. Das Heim sowie der Vater des Burschen wurden von der bayerischen Polizei über den Vorfall

BLUDENZ

Neuer Leiter bei Raiba Bludenz

Bei der Raiba Bludenz-Montafon gibt es mit Oskar Einspieler einen neuen Leiter des Centers Wohnen und Immobilien. Darüber informierte die Bank in einer Presseaussendung. Einspieler werde die Funktion ab September übernehmen. Er verfüge über 25 Jahre Erfahrung in der Branche, darunter 18 Jahre in der Wohnbaufinanzierung. Damit bringe der gebürtige Montafoner Fachwissen, aber